



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

I. Cap. Fürsichtigkeit Gottes vber Constantinum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

# CONSTANTINVS.

## Das I. Capitel.

### Fürsichtigkeit Gottes über Constantinum.

**D**amit wir dem Christlichen Adel seinen Ursprung in dem Leben des ersten Edelmanns des wahren Christenthums zeigen mögen/ sollen wir unsere Augen auf das Alter/ auf die Hoehheit vnd Würdigkeit werffen: So werden wir befinden/ daß kein Fürst älter vom Adel seye/ als derjenige/ welcher zu allererst vnder den Kaysern den Namen eines Christen verdienet hat/ auch keiner der warhafftiger groß zumeinen/ als derjenige/ so das Reich der ganzen Welt dermassen glückseliglich in den Haum des H. Creuzes gepflancket/ hoch der billicher gechret werde/ als derjenige/ so sein Ehr mit dem Blut des Lambs vereinbaret hat. Dieser ist der wunderbärlliche Constantinus, welcher die Stärke mit der Gottseligkeit/ die Monarchi mit der Demut/ die Weisheit des Creuzes mit der Verwaltung der Welt/ die Mägel vnd Dörren des Leydens Christi mit der Kron der Königen/ vnd den Wollust des Hoffweesens also vollkommenlich zusamen verbunden/ daß er darmit den Weysen vil zu lernen/ den Ordensleuthen sich zu spieglen/ den Monarchen ihme nachzufolgen/ vnd allen Fürwitzigen sich hoch zuverwunderen/ vnderlassen hat.

*Hochheit Constantinii.*

Wahr sehen wir ein wunderbärlliches Theatrum der Fürsichtigkeit Gottes/ zu dem ich gen alle mit menschlicher Weisheit angefüllte Politicos, so anders als durch ihre Vndergang groß seynd/ beruffen hab/ damit sie sehen könt/ wie der Geist Gottes die Babylonische Thürn zu Boden reisse/ vnd hingegen die Mauern in Sion auffbawe: Wie die Fälschs in ihren eignen Hölen gefangen werden: Wie die menschliche Wissenschaft sich in ihren eignen Erkenntnissen verlohre: Wie die Stärke der Welt sich mit eignen Händen vmbbringe: Wie der Ehrhabrigkeit sich selbst durch Umbkoffung ihrer eignen Säulen/ vnd sie ihr ansehret/ in grund richte: Vnd endlich wie der Geist des Fleisches/ vnd auff die Häupter der Monarchen versetzt werde/ vnd zwar durch den jenige Mittel/ durch welche sie vermeint dieses in Abgrund der Höllen zu stürzen/ mit Finsternuß vnd ewiger Vergessenheit zubedecken.

*Schawplatz der Hölligen Fürsichtigkeit.*

Constantinus ware bey dem Hof Diocletiani erzogen/ welcher auß ihm ein Gemel des Christenthums zumachen vermeinte/ Er aber erwöhlete ihme einen Mosfen bey dem Hof Pharaonis den Verfolgungen ein Ende

Et ij

zum.

zumachen / die Ungewitter der Zeiten zu stillen / die Götzenbilder zu stürzen / die Christliche Kirchen auff den Vndergang des Heydenhumbts zu setzen.

Es wolle sich der günstige Leser ein wenig bey dem Eingang dieses Buchs aufhalten und sehen / wie die Göttliche Fürsichtigkeit diesen jungen Constantinum bey der Hand gleich wie einen andern Cyprium / die große Mutter der Erden vor seinem Angesicht zudenütigen / führe; wie er ihme die weitesten Schatz zeige / so vil Schrancken auffrichte / und vil eyserne Porten auffschloß / und so vil König bezwinge / daß sie ihme müßig in platz machen.

Zur selbige Zeit war aufs wichtigst zwölff Häupter / die einweder die Rom trugen / oder solche zuragen sich rauglich schätzten: Vnder diesen waren Diocletianus und Maximianus die obriste am Drey: Ihnen hatten sie Galerius und Constantius Chlorus den Vatter vnseres grossen Constantini Nachkömmlingen erwöhlet. Galerius hatte zween andere Caesares ernennet / Maximianum und Maximinum. Maximianus der Sohn Maximiani zog das Kaiserliche Purpurkleid mit Gewalt zu sich: Deßgleichen that auch Licinius.

Constantius Dalmatius und Hannibal die Brüder Constantini Väter halb schaweten diesem Spil zu / und verhofften auch einen guten Nachkommen / weil sie rechtmäßige und eheliche Söhne der Theodora waren / welcher sich Constantinus Chlorus / nach deme er die H. Helena verlasset / ehelicher hatte. Constantius allein sah sich zum weitesten darvon wegen Ungnad seiner Mutter entäußeret: Nichts desto weniger erwöhlet ihme die Göttliche Fürsichtigkeit / und verhoffet die andere alle durch vnder sich den Weg / die wir hernacher sehen werden / damit sie ihne allein ohne einigen Nachkömmlingen begaben möchte / wosfer ihme solche den Weg dorthin gebawet / hätten wollen nachfolgen.

Gedencke einer alhie / in was für einem Stand sich damalen die Christliche Kirchen befunden habe / und erwäge die Wunderthaten der Allmächtigen Hand Gottes. Diocletianus hatte ihme ernsthaftig fürgenommen den Vndergang des Christenthumbts / auch so gar auß der Gedächtnis der Menschen außzuwischen: Und weil er ein hochtragendes und maisterhaftes Gemüth hatte / begehret er / daß die Himmel und die Element keinen andern Lauf / als nach seinem Willen haben solten / weil er sich allbereit in diese Sach gar tief eingelasen / trange er mit einer solchen Grimbigkeit darauß / daß inner halb dreyßig Jahren / in denen die Christen verfolget / nicht dergleichen wider dreyßig Jahren worden.

Damalen hörere man in allgemeinen Versammlungen und öffentlichen Freudenspielen / so gemeinglich zu Rom gehalten wurden / ein vnschickliches Volk dem Kayser in seinem Vorhaben zuschmachten / erschrecklich auß zu rufen / zwey und zwanzig mal auffschreyen: Christiani collantur, Augustus, C.

Man non sic; Forch mit den Christen / D Kayser / die Christen sollen ab-  
geschafft werden.

Damalen waren die tödtliche Edict vnd Befelch der Verfolgung durch  
alle offne Plätz auffgeschlagen / die Erd mit Blut / Todtschlägen / vnd aller Dr-  
cken mit Schlagschänden angefüllt. Die Christen wurden der Welt B-  
reuch für ein Schand des Erdbodens / vnd für die Materi. an dero alle Grimig-  
keit solte verübet werden / gehalten. Etliche wurden in die Gefängnuissen ein-  
gesperrt / vnd dorfften sich öffentlich nicht erzeigen / von der Gemainschaft vnd  
Verachtung der Menschen außgeschlossen / auch der jenigen Nothwendigkei-  
ten / so die Natur selbst wolte / daß sie allen Menschen gemain seyn so. en / be-  
traubt / ohne daß ihnen zugelassen worden / auß den Bronnen Wasser zuschöpf-  
en / vnd ein Hand voll Kraut auff dem Markt zukauffen / sie hatten dan zuvor  
den Bögenbildern / so zu diesem Ende auff den öffentlichen Plätzen auffgerichtet  
worden. Rauchwerck auffgeopfert.

Anderc frohen wie das unvernünfftige Vieh in den Wildnuissen he-  
maß / bald wurden sie von der Hitze des Sommers gebraten / bald aber von der  
Kälte des Winters erfroren: Mit ihren Nägeln rissen sie das Kraut auß  
der Erden / welches sie mit ihren Zähnen gewaschen vnd gefasnet also roh gees-  
sen: Andere wurden auff die Theatra, Amphitheatra, Schauplätz vnd  
Wachhäuser gezogen / in denen man vilmalen sechzig / ja hundert Jährige  
Männer / ehliche Matronen / zarte Jungfrauen / auch gar kleine Kinder ge-  
sehen / welche man zu dem Mezgebant führte ihnen das Leben zuneimen / welche  
noch nit wußten was Leben wäre. Alle Pein vnd Tormenta, welche dem Bu-  
tlich vnd Mezencio unbekant waren / wurden zu diser Zeit erfunden / vnd an den  
Leibern der Christen gebraucht: Man redete damalen nichts anders / als von  
Dochern mit Feuer einzünen Ochsen / von eysenen Strahlen / von zerlasnem  
Vieh / von siedigen Kesseln / von Schneckenpressen / von stinckenden mit spitz-  
igen Nägeln beschlagenen Fässern / darinnen man sie / als in einem bewöglichen  
Rad / die Berg hinunder lauffen ließe.

Es ist nicht zu glauben daß dergleichen Abscheulichkeiten den Menschen  
eines sonderbare Eingebung der bösen Geister haben können einfallen: Nichts  
bedencklicher hielte Diocletianus darfür / er habe sich hierinnen maisterlich ver-  
halten / vnd das rechte Mittel die Christenheit für immer vñ ewig außzureut gefun-  
den. Vnd diser Besach wille vnderließte er kein Gelegenheit seine Haß wider die  
Christen zu zeigen / also zwar / daß er auch so gar sein nächste Blutsverwantis  
ausgenommen / mit dem Gemahlin Serenam / weilten sie den Christlichen Glauben  
abgenommen / mit dem Schwerdt stesste hinrichten. Etliche vnd erstunden sich  
die Zahl diser Martyrer zu verzeichnen / dises ware aber vnmöglich / dann als  
sie wache genommen / daß in einem einigen Monat dise über sibentzen tausent  
für verreckte / vnd in anderen noch mehrer waren / haben sie sich vilmehr zum  
sterben

sterben gerüstet / als solche ferners zu zahlen und zu beschreiben verstanden.  
 Zu deme liesse der Kayser auff das fleißigste alle heilige Bücher verlesen / in Meinung dieses wäre ein kräftiges Mittel unsere Religion zu verewigen:  
 Nichts desto weniger ist die Christliche Kirchen vnder allen diesen Anschlägen und Verfolgungen / welches je ein seltsame Sach / und ein widersprüchliches Argument der Götlichen Krafft vnseres Glaubens ist / nicht als wie ein feuriger Busch / deme sein Glori auf seinen eignen Flammen zu führen / verbliben: Sie wachste vnder dem Schwerdt der Tyrannen / sie entdennete ihre Zierden von dem Spott / ihre Reichthumben von dem Verleumdung und ihr Leben von ihrer Begräbnis. Es hatte das Ansehen / als wäre ein über Tropfen Bluts / so auß den Leibern der Heiligen Martyrer floß / an Blumen Körnlein / auß deme andere entsprungen / welche die Hender nicht mild gemacher / den Schwertern ihr Schärffe genommen / und alle Leiden der Martyrer verzehret haben: Doch wäre dieses alles noch nicht genugsam Diocletianum zu erweichen.

Natur und  
 Stammschafft  
 Diocletiani.

Man möchte sich verwunderen / wohero ihme ein so großer Haß wider die Christenthumb kommen seye? Welcher aber sein Natur und sein Gemüthe weiß zu handeln betrachten will / der wird befinden / daß er über die Tugend des Teuffels zu dergleichen Grimmitzkeiten gar bequem und tauglich gemacht seye. Er wäre von schlechten Eltern geboren / mit Menschen Blut außgenommen der Religion des Heydenthumbs also vast ergeben / daß er einer auß den bestgläubigsten gewesen.

Als er in Franckreich noch ein junger Soldat sich befand / sagte ihme auß den Druidis / so sich für ein Wahrsager in aufschate / er werde alsdenn zum Kayserthumb gelangen / wann er Aprum fatalem / daß ist das tödtliche Schwein werde vmbgebracht haben: Weil er nun eines hochtragenden Gemüths wäre / und leichtlich glaube / gieng er zu diesem Ende mit sich auß daß Gejäge / und setzte gemeinlich nur den wilden Schweinen nach zu jagen / ob er nicht die Kayserliche Kron in ihrem Schwantz finden möchte. Dieses wäre aber nicht das jentige welches der böse Geist von ihme haben wollte. Sondern es befand sich bey Hof ein fürnemmer Herr mit Namen Constantinus Nomeriani / ein mächtiger und außführlicher Mann / so nach etlich Jahren sich des Römischen Reichs durch Verrug und Ungerechtigkeiten bemächtigt hatte: Diesen vnderstunde sich Diocletianus vmbzubringen / theils auß Neidschafft / und theils auß Begier die Weissagung der Druidis zu erfüllen: Da er ihme endlich das Schwerdt in den Leib gestossen / hat er den höchsten Ehrlichkeits Kriegswesens erriacht / und weiten ihme die Soldaten zumlich wol gegungen gewesen / wäre er offentlich für einen Kayser außgerufen.

Diese Wahl vernachsetzte in ihme ein hohe und grosse Meinung von der

1. Cap. Die Fürsichtigkeit Gottes über Conſtaneinum. 223

ſchen Mächtig den Hydenhumb / vnd warffe diſe in ſeinem Herken ein tieffe  
Durel ſanct Aberglaubens / welche durch die Bößgeſpenſt / als der Chriſten  
abſchlagen vnd Todfeinden / ſehr vermehret worden / die ihme bereden die Göt-  
ter ihme das Kayſerthumb gegeben / forderen von ihme zur Dankbarkeit die  
Zuſicherung des Chriſtenthumbs: Er ſeye von ihnen verordnet diſe vilfürſichtige  
Hyden einmal ganz nider zuhawen vnd zuwerbrinnen / welche alle ſeine Ver-  
ſcher nicht haben mögen vertilgen. Diſe ware ihme nicht ein geringer An-  
trieb ſich beſſer mit möglichſtem Fleiß zu vnderwinden / bevorab als man ihme  
über diſe noch heimlicher weiß zu Ohren brachte / die Chriſten hätten auff  
ſein Kren einen Anſchlag / vnd nach ihrer Weiſſagung verſprechen ſie ihnen  
ein einiges Reich. Wo diſem ware er also erzürnet / daß er gleichſam ganz von  
Gnaden kommen / hebre alsbald an ſich allerhand Inſtrumenten zugebrau-  
chen die zuerndrigen vnd zuvertilgen. Weiſen er auch über diſes allezeit wolte  
ſeine alten Vorbehalt allein Herr vnd Maſter ſeyn / hatte er ihme kräftig für-  
genommen von der Verfolgung nicht abzulaſſen / biß er endlich die Gedäch-  
niß des Chriſtlichen Namens ganz aufgelöſchet habe: So könte man ihme  
auch kein angenehmeres Ding thun / als wann man ihme ſagte / er habe die  
We ſeit der Chriſten allbereit außgerenut / vnd die Ehr der vnſterblichen  
Glorie verſcheret. Ihme zu Ehren wurden vnderſchiedliche Säul vnd Bild-  
mäſſen in dieſer Oberſchrift auffgerichtet: *Superſtitione Chriſti ubique deleta*;  
Dardurch man zuerfennen gabe / daß diſe Ehr ihme darum erzeiget wurde /  
weilen er die ganze Welt von dem Aberglauben Chriſti gereiniget hatte; Doch  
ſagte ihme ſein Gewiſſen hierüber das Widerſpil / ab welchem ſein wilde vnd  
gummige Natur ſehr abgemattet worden.

O Weh! Wie villich ſolle man ſagen / daß kein Krafft noch Rath wider  
eine Anſchlag zu finden ſeyen. Dein Heilige vnd zwar unbekante Fürſichtig-  
keit erſchütterte die gekrönte Häupter / ſie erſchütterte in einem Augenblick alle  
Berg / ſo die Tyrannen je einen auff den anderen bawen; Sie entdecket die  
geringe Weiſheit der allerverſchlagneſten Welmenſchen / daß ſie gleich wie  
ein arme / ihrer Federn beraubte Nachtreyl bey der Mittag Sonnen ſpöttlicher  
nach zu ſchanden werden.

Diocletianus, der für den argliſtigſten vnd herrſchaftigſten Mann der  
Welt gehalten worden / verlaſſet vhrbtlich den Scepter vnd Purpurtroyd / be-  
gibt ſich in ein Einöde / bawet ihme ein Luſthauß / vnd hebt daſelbſten an mit  
eigenen Händen einen Garten zu pflanzen.

Diſes verurſachet bey jedermännlichen vnderſchiedliche Gedancken / wel-  
che nicht zu ergründen könte / warum er diſes thate: Man könte nit glauben /  
daß es offes auß einer Demut geſchehe / inmaſſen ſolche Gedancken in dem Herken  
der ſeltenen Menſchen nit zu niſten pflegen / der ſich lieſſe anbetten vnd ſeine mit  
Göttern gleich geſchickte Schuch den jenigen / die ihme zubegrüßen kamen zu niſſen  
darbey.

darborte. Jedoch bekennete er öffentlich / daß er sich auf ein solches Leben  
großmüthiger Verachtung der Eitelkeiten der Welt begeben habe / weicher  
nunmehr ab den Ehren der Erden ersättiget / vnd wisse / was das Glück der  
Kaysern seye / daß nemlich die Kayserliche Kronen mehr Dornen dann Kränzen  
sich halten: Nur ein einziger Weg seye zu der wahren Ergößigkeit des Lebens  
alles dasjenige vorzuziehen / was andere anbetten. Gleichermassen schickte  
er einem seiner Freunden / der ihme riethe das Kayserthum widerumb zu  
nehmen mit folgenden Worten: Wann der Herz den schönen Lantz  
so in einem Garten wachset / den ich mit eignen Händen bawen  
pflanze / gesehen hätte / würde er sagen / ich seye ein gar zuer  
Gärtner / daß ich widerumb ein elliender Kayser werden solte. Als  
sich also für einen Philolophum auß / so er doch niemalen was in den freyen  
Künsten ergriffen.

Er bearbeitete sich diser seiner Verenderung / die er gethon / ein Amt  
zustreichen / vnd sie mit dem Schein der Tugend zuvermählen: Da vor  
dige aber hielten darfür er seye in die Krankheit Timonis vnd ein Malo  
lische Unsinigkeit gefallen / welche ihne in diese Sünde gebracht habe. Er  
re in ihne selbst außs höchst zu schanden / daß er auß allen Aderen des  
das Blut her auß gesogen diejenige Religion außzulösen / so durch  
eigenen Vndergang blüete: Es gedunckte ihne / als wanne ein ganzer  
Geister der Todten seyn Heliger vmbgeben / von ihne Nechtung  
Lebens zuzufordern. Er stenge allgemach an etwas Götliches in der  
Religion zuerkennen / die er also übermüthiger weiß verfolget hatte / zum  
tete er auch ein erschreckliche Straff in der Verenderung der Schick  
nes Stands. Also waren die Verweißung / der Verdruß / vnd die vor  
schwebende Gefahr dasjenige / so ihne verursachen freewillig er  
Reichs abzuhan / vnd wie ein Mensch / der sich selbst allbereit er  
verhoffere er von Gott wütere in der Person eines Gärtners / als eines  
gestrafft zu werden / doch kame er ihne mit der Straff vor / in dem er  
eigner Scharpff / dier ware / vnd von ihne selbst das Reich wegz  
me eben so stark / als sein eigne Seel angelegen gewesen.

Er beredete gleichfalls Maximianum / so aller seiner Lasteren  
ware / auch dahin / daß er sich des Reichs entschütte: Sie beyde h  
syr statt Valerium vnd Conitantium den Vatter vnseres Constantini.  
me sie aber dieses Charan übergaben sie vnbefachsam er weiß das Reich den  
gen / so allbereit einen Sohn erdoren / welcher alles dasjenige solte zu  
werffen / was dise außgebawet hatten. Nun laßet vns sein Herkommen  
Eigenschaften sehen / allwo wir den Anfang bey den vortheiligen  
kitter Geburt nehmen / vnd zu seiner Zeit widerumb zu den  
ellenden Umständen kehren wollen.